

DIE AMEISE.



Immer strebe zum Ganzen! Und kannst Du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schliess' an ein Ganzes Dich an!

Organ des Verbandes der Porzellan- u. verwand. Arbeiter beiderl. Geschl.

Erscheint jeden Freitag. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2,00 Mark für 1 Exemplar, bei Bezug vor mehr Exemplaren unter einer Adresse je 1,50 Mark. Postzeitungsnummer 295a. Insertionsgebühr für die Petitzeile 20 Pfennig. Rabatt wird nicht gewährt. Vorausbezahlung für Abonnement und Inserate ist Bedingung. Geldsendungen sind an den Verbandskassierer J. Bey zu richten. Arbeitsmarkt für Arbeitgeber und Arbeitnehmer unentgeltlich. Technische und sozialpolitische Artikel werden gegen Honorar entgegengenommen. Redakteur: R. Jahn, Berlin SO., Engelufer 151.

Nr. 18.

Berlin, den 4. Mai 1900.

27. Jahrg.

Aus unserm Berufe.

Bei der Firma **Hugo Lontz u. Co.** in **Neuhaldensleben** hatten die Dreher und Former einige Forderungen aufgestellt und wurden diese auch zum großen Teil bewilligt. Zwei Kollegen sind aber zur Zeit, als die Dreher mit der Einreichung ihrer Forderungen umgingen, gekündigt worden, es sollten dies nach Ansicht der Fabrikleitung wohl die sogenannten Aufwiegler sein. Die Kollegen traten aber für diese ein und im Verlaufe der Verhandlungen wurden dann sämtliche entlassen. — Es gingen uns Ausschnitte hortiger Zeitungen zu, worin nun die Firma Lontz u. Co. „junge, solide, militärfreie“ Arbeiter sucht, die Lust und Geschick haben, binnen wenigen Wochen die Kunst des Gießens und Formens zu erlernen, ebenso Mädchen oder Frauen, „die Talent für feinere Arbeit besitzen“ und „eine bessere, dauernde und lohnende Stellung erwerben wollen.“

Wenn Mädchen und Frauen „Talente zu feinerer Arbeit“ besitzen, so können sie diese jedenfalls noch anderswo andringen, als bei Lontz, und junge und doch schon militärfreie Arbeiter thuen auch besser event. Lust und Geschick anders anzuwenden, als sich als billige Ersatzkräfte dort zu verdingen.

Von **Burgstädt** kommen an den Vorstand Klagen über mangelhafte Arbeitsverhältnisse, was eigentlich nichts Neues ist. Wenn der Redaktion Bericht über Einzelheiten zugeht, werden wir demnächst eingehender berichten.

Magdeburg-Neustadt. Es scheint in Kollegenkreisen die Meinung vertreten zu sein, daß in der Steingutfabrik **Neustadt** (A. Bauer) noch glänzende Verhältnisse vorzufinden sind, welches die vielen Angebote nach hier uns veranlassen lassen; deswegen sei an dieser Stelle folgendes mitgeteilt: Vor ca. einem Jahre wurde uns hier ein Abzug mit der Begründung präsentiert, billiger zu produzieren oder die Fabrik müßte verkauft werden, — vor diese Alternative sah sich Herr Bauer nach seinen eigenen Angaben gestellt. — Der Abzug betraf die meisten Artikel, einige mehr, andere weniger. Für Arbeiten auf Schupp-

scheibe: Waschbecken, Handschüssel etc. werden meistens Maschinenlöhne gezahlt. Die sämtlichen Artikel hier aufzuführen würde zu weit gehen, der Abzug belief sich bis 20 pCt. Vor ca. 2 Monaten wurde eine Kommission bei Herrn Bauer vorstellig, um statt der bisher monatlichen, die achtlägige Abrechnung einzuführen. Dieses Gesuch wurde kurzer Hand abgeschlagen und zwar mit der Begründung, das Geschäft bringe nicht soviel ein, um noch einen Buchhalter hierfür einzustellen. Dieses Gesuch, ist doch wohl nach unserer Meinung sehr gerechtfertigt, wenn man noch in Betracht zieht, daß die Miete für Wohnung hier im voraus bezahlt werden muß. Auch sind die Verdienste keineswegs einer Großstadt entsprechende, welches dadurch zur Genüge bewiesen wird, indem verschiedene Dreher sowie Maler es vorziehen, lieber in einer der hiesigen Eisenschmelzen als Tagelöhner einzutreten, als weiter auf ihr gelerntes Gewerbe hier zu arbeiten. Wir ersuchen hiermit die Kollegen in ihrem eigenen Interesse bei Stellungnahme nach hier sich vorher bei der hiesigen Verwaltung Information einzuholen.

Nach einem Telegramm an den Vorstand sind in **Bahla** seitens der Fa. Lehmann und Bauer Aussperrungen wegen Feierns am 1. Mai beliebt worden. Wir erhoffen einen näheren Bericht, damit wir in nächster Nummer eventuell mehr hierüber mitteilen können.

Auf die in Nr. 17 der Ameise unter Meissen veröffentlichte Notiz geht folgende von 3 Mitgliedern unterzeichnete geharnischte Erwiderung ein:

Die in Meissen-Neumarkt beschäftigten Mitglieder der Zahlstelle Meissen erwarten in Zukunft in einer anständigeren und weniger gehässigen Weise behandelt zu werden, zumal sie jederzeit hervorragender Weise ihren Pflichten gegen Zahlstellen, Verband und ausständige Mitglieder und Kollegen im In- und Auslande nachweislich erfüllt haben, und auch in Zukunft erfüllen werden.

Es ist überhaupt eine unwürdige Art, eine Angelegenheit, wie die bevorstehende Mitglieder-Abstimmung, mit einem allgemeinen Vorwurfskommis, wie Meissen, in dieser plumpen,

gehässigen Verquickung der gesamten Mitgliedschaft des Verbandes behufs Agitation gegen den jetzigen Antrag Meissen zu unterbreiten, um letzteren zu Fall zu bringen.

Bezüglich der Bemerkung, betr. pressante Arbeit und sich nach Oben hin beliebt zu machen, dürfte es dem „sehr verehrlichen“ Artikelschreiber sehr schwer fallen, den Beweis zu erbringen.

Amtlicher Teil.

Zur Beachtung.

Nach folgenden Orten können die Mitglieder weder Fahrkosten noch Unterstützung erhalten (keine Sperre) und können nur auf eigenes Risiko Stellung dort nehmen, weil die betreffenden Firmen Verbandsmitglieder boykottieren:

Albersweiler, Alexandrinenthal, Althaldensleben, (außer W. Gerike, C. Schulz, Baummeister,) Annaburg, Bonn (Mehlem), Frankfurt D. (Paesch, Matthes), Gersweiler, Höhe (Diefinger), Königszelt, Krummenach, Ramenz (Bogt), Mitterteich (Max Emanuel u. Co.), Neuhaldensleben (Puritz u. Bode), Oeslau (Goebel), Langwiesen, Pöschel, Roschütz b. Gera, Radberg, Rodach, Sörnewitz, Seegerhall, Scheibe, Schaala, Stanowitz, Suhl (Schlegelmilch), Schweidnitz (Krause), Thale (Eisenwerk), Tillowitz.

Ganz gesperrt sind folgende Orte: Elbau, Garitz, Neuhaldensleben (Hugo Lontz), Eripts, Penzig (Krinke u. Jörn), Staffel, Begefad.

Sofern Mitglieder in obigen Geschäften arbeiten und der Ansicht sind, daß die Firmeninhaber nichts gegen die Verbandszugehörigkeit mehr einzurenden haben, so wolle man versuchen, hierüber eine schriftliche Erklärung zu erlangen, damit der betreffende Ort in obiger Liste event. gestrichen werden kann.

Infolge Lohnforderungen und Maßregelung von Mitgliedern sind bei Firma Hugo Lontz, Neuhaldensleben, Differenzen ausgebrochen. In Elbau Steingutfabrik Wlb. Gerike drohen ebenfalls Differenzen, wegen Lohnabzug und Maßregelungen.

Es ist deshalb beschlossen worden, über genannte Firmen die Sperre zu verhängen, und wollen die Mitglieder dies beachten.
Der Vorstand.

55. Vorstandssitzung vom 13. April 1900.

Unentschuldig fehlt Bey; von den Revisoren ist Poeseneder anwesend.

Zahlstelle Hermsdorf teilt mit, daß nach Versammlungsbeschluss der 1. Mai durch Arbeitsruhe gefeiert wird, es wird dem zugestimmt. — Agitationskommission Kahla berichtet, daß die Gründung einer Zahlstelle in Triptis z. B. unmöglich sei, infolge des terroristischen Vorgehens der Fabrikleitung; zwei Gemahregelten wird Unterstützung bewilligt. — In der Angelegenheit des Mitgliedes 23 494 Schewewitz, bedauert der Vorstand, daß man dort anscheinend die Personal-Mitgliedschaft höher einschätzt, als die Verbandszugehörigkeit, erachtet aber, nachdem das beschwerdeführende Mitglied nicht mehr am Plage ist, die Sache als erledigt. — Die Mitglieder 24 639 Schmitz und 15 217 Wehner, Staffel, werden auf Grund des § 5, Abs. 3 vom Verband ausgeschlossen, letzterer mit der Erklärung, nie wieder aufgenommen zu werden. — Von Arzberg wird eine Berichtigung des Protokolls vom 14. 3. verlangt; der Vorstand erklärt jedoch, hierzu keine Veranlassung zu haben. — Von Rudolstadt wird angefragt, ob aus den 15 pSt. auch Reisegeld an Ausgesteuerte gezahlt werden kann. Der Vorstand erklärt, es nicht verhindern zu können, wenn eine Zahlstelle die 15 pSt. zu Unterstützungen an Mitglieder verwendet, lehnt es aber ab, solche Ausgaben durch Rathschläge zu kultivieren. — Um die Art der Erledigung der Differenz bei Firma Schwabe, Eisenberg, erforschen zu können, wird nochmals Recherche beschlossen. — Eine Zuschrift von Neuhaldensleben wird zur Kenntnis genommen. — Eine Unterstützungssache von Sibau wird zurückgestellt, bis näherer Bericht eingeht. — In Unterstützungssache 23 113 Selb wird Recherche beschlossen. — Mitglied 9150 Rudolstadt wird Weiterunterstützung für 1 Woche zugesprochen. — Mitglied 21 920 Berlin II soll weiteren Nachweis über Arbeitsbemühungen beibringen. — In 2 Unterstützungssachen Freienoria wird für 1 Woche Weiterunterstützung zugesprochen; weitere Bewilligung wird von ausreichenden Nachweisen über Arbeitsbemühungen abhängig gemacht. — Nach Mitteilungen von Gersweiler hat der dortige Unternehmer die mündliche Erklärung gegeben, Einwendungen gegen Verbandszugehörigkeit nicht mehr zu machen; beschlossen wird, durch eine schriftliche Anfrage bei der Firma, diese es event. bestätigen zu lassen. — Dem Mitglied 15 414 Elgersburg wird Rechtsschutz bewilligt. — Weiterunterstützung für 4024 Neufelbach wird abgelehnt, weil die beigebrachten Nachweise über Arbeitsbemühungen als völlig ungenügend erachtet werden. — Mitglied 16 579 Tiefenfurt wird für weitere 14 Tage Unterstützung bewilligt. — Die Urteilsabschrift in der Klagesache des Mitgliedes 21 205 Martzedwitz wird zur Kenntnis genommen. — Unterstützung für 16 061 Leipzig wird für dessen jetzige Arbeitslosigkeit abgelehnt, weil Mitglied sich weigerte einen Austrag des Vorstandes zur Ausführung zu bringen, welcher im Verbandsinteresse sowohl, als im Interesse der persönlichen Ehre des Mitgliedes notwendig war. — Der Bericht des Vorstandsvorgängers über die Konferenz der Isolationsdrehler wird zur Kenntnis genommen. — Der Vorsitzende giebt die aufgenommene Statistik zur Kenntnis; beschlossen wird, dieselbe in Broschürenform drucken zu lassen. — Zahlstelle Zell führt Beschwerde, daß zwei Mitglieder ohne Kündigung freiwillig die Arbeit aufgegeben; es sei den Interessen der Organisation nicht förderlich, wenn Mitglieder ungesetlich handeln, und soll der Vorstand seine Mißbilligung zu solchem Verhalten aussprechen; der Vorstand erklärt, daß er zu der ungesetzlichen Arbeitsaufgabe Stellung nicht nehmen könne; es ist Sache des Unternehmers, seine gesetzlichen Rechte selbst zu wahren, wir sind nicht in der Lage, unsern Verband zum Unternehmerschutz heranzuziehen. Wir haben vollauf zu thun, um nur einigermaßen unsere Mitglieder zu schützen, und bedürfen aller Mittel und Kräfte für diesen Zweck. Für uns ist die Sache damit erledigt, daß wir die Handlung der Mitglieder weder provoziert, noch unterstützt haben; demzufolge nicht verantwortlich gemacht werden können. Soweit die betreffenden Mitglieder durch Eintritt in andere Gesellschaften den Verband etwa geschädigt haben, wird nach Feststellung der Thatsachen, der Vorstand Stellung dazu nehmen.

Bezüglich des Fernbleibens des Verbandsassistenten von den Vorstandssitzungen, wird folgender schriftlicher Antrag eingebracht: „Auf Grund des Beschlusses des Vorstandes vom 3. 4. die Entschuldigungsgründe nicht gelten zu lassen, fordert nunmehr der Vorstand den Verbandsassistenten auf, seiner Pflicht nachzukommen und in den Vorstandssitzungen persönlich zu erscheinen, im übrigen falls der Vorstand von dem ihm, nach § 24 des Statuts zustehenden Rechte Gebrauch macht. Die Abstimmung über diesen Antrag ist eine namentliche. Dafür stimmen: Craak, v. d. Aue, Zahn, Blechl, Krieg, Singer, Schneider, Rath, Zottas; Wollmann erklärt,

sich der Stimme zu enthalten, weil er in der ganzen Angelegenheit gewissermaßen als Partei gelten könnte.

Unterstützung erhalten: Budau: 21 295, 21 883 v. 12. 4. Blankenhain: 20 381 v. 11. 4. Bonn: 13 175 v. 16. 4. Freienoria: 7644, 15 986, 20 321 v. 16. 4. Magdeburg: 9900 v. 9. 4. Rudolstadt: 1 659 v. 16. 4., 21 652 v. 16. 4. (Reisen). Staffel: 9055 v. 9. 4. Stadtlengsfeld: 465 v. 16. 4.

Fahrtkosten erhalten: Bonn: 13 165 10,—; 7394 12,60. Freienoria: 22 394 4,—. Schönewitz: 4509 9,40. Tiefenfurt: 9399 1,70 M.

G. Wollmann,
Vorsitzender.

J. Schneider,
Verbandschriftführer.

56. Vorstandssitzung vom 18. April 1900.

Entschuldigt fehlt Singer, Rath, ohne Entschuldigung Bey; von den Revisoren ist Poeseneder anwesend; als Gast Gen. Hankirp-Berlin.

Ein Schreiben des Verbandsassistenten wird zur Kenntnis genommen; Stellungnahme eventuell Beschlussfassung wird vertagt. — Zur Zuschrift des Verbandes keramischer Gewerke wird beschlossen, ein weiteres Schriftstück an genannten Verband zu richten. — Den ausgesperrten Schuhmachern in Lutzingen werden auf Ersuchen des Vorstandes des Schuhmacher-Verbandes 500 M. aus der Verbandskasse bewilligt. — Ein Unterstützungsgefuß des Verbandes der Barbiers, Friseur- und Perrückenmacher wird abgelehnt. — In der Klagesache Mittel contra Fuchsprube, Nitwasser wird die Berufungseinlegung bewilligt. — Vor Unions-Vorstand wird angefragt, ob wir geneigt wären, vom Mitgl. 21 166, welcher mit seinen Beiträgen weit über die statutarisch zulässige Dauer restirt, den Uebertritt zur Union zu ermöglichen, dadurch, daß wir seine angeblichen Gründe dafür bestätigen resp. Nachzahlung gewähren; hierzu wird erklärt, keine Veranlassung zu haben, dem Mitglied besondere Vergünstigungen zu gewähren. — In Unterstützungssache 23 590 Weiden, z. B. in Klosterle, soll recherchiert werden. — Zahlstelle Spandau empfiehlt die Aufnahme zweier früherer Streikbrecher, Niklas u. Pattloch zur Aufnahme mit geringerer Karenzzeit; dies wird abgelehnt, und werden dieselben mit drei Jahren Straffarenzzeit aufgenommen. — Von Schewewitz wird berichtet, daß eine Verkürzung der Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden für Dreher und Maler bewilligt worden ist. — Eine Zuschrift von Hlen, Erledigung der Differenzen bei Firma Rosenbergs betreffend wird zur Kenntnis genommen. Die beantragte Weiterunterstützung für die Mitglieder in Freienoria wird abgelehnt, nachdem es sich erwiesenermaßen um Feiern wegen baulicher Veränderungen handelt. — Die bei Firma Lonik, Neuhaldensleben beschäftigten Mitglieder beabsichtigen diverse Forderungen einzureichen und wird dem zugestimmt. — Dem Mitglied 11 185 in Schwarzburg wird Differenzunterstützung bewilligt. — Mitglied 15 231 Gausdorf, Rudolstadt wird auf Grund des § 5, Abs. 3 vom Verband ausgeschlossen. — Ein schriftliches Gutachten des Rechtsanwalts Heine, Berlin wird zur Kenntnis genommen; Weiteres wird dem Bureau überlassen.

Unterstützung erhalten: Berlin II: 25 855 vom 16. 4. Blankenhain: 22 402, 22 403 (auf Reisen), 22 350 vom 7. 5. Gotha: 138 vom 23. 4. Hirschberg: 7577 vom 23. 4. München: 8119 v. 23. 4. Stadtlm: 12 091 v. 30. 4. Wilda: 15 712 vom 23. 4. (auf Reisen).

Fahrtkosten erhalten: Berlin II: 3884, 3150 (Familie). Breslau: 9920, 6413 je 4,80. Rheinsberg: 11 373, 10 20 M. (Familie).

Umzugskosten erhalten: Rheinsberg: 11 373, 39,75 M.

G. Wollmann,
Vorsitzender.

J. Schneider,
Verbandschriftführer.

Schiedsgerichtssitzung vom 28. März 1900.

Als Schiedsrichter nahmen teil die Mitglieder: Austermann, Geuther, O. Kleinwächter, H. Kleinwächter, Matwald, Rütten und A. Schröder.

Im September v. J. ging eine Beschwerde der Zahlstelle zu Hermsdorf ein. Dieselbe beantragte eine Entscheidung über folgende Fragen: 1. Ist der Vorstand berechtigt, nachdem durch Aufnahme eines Artikels ein Mitglied verleumdet wurde, demselben wie seinen Vertheidigern die „Ameise“ zu verweigern? 2. Hat der Hauptvorstand das Recht, einer Zahlstelle die Aufforderung in der „Ameise“ zur Unterstützung eines Antrages auf Mitgliederabstimmung zu verweigern?

Die Ursache der Beschwerde war folgende: Auf einen Versammlungsbericht der Mitglieder zu Dresden, die Wahl des Verbandschriftführers betreffend, hatte zunächst der Vorsitzende der Zahlstelle Hermsdorf eine Entgegnung zur Aufnahme in die Ameise gesandt. Der Vorsitzende erhielt den Bescheid, daß derartige Entgegnungen wohl von Zahlstellen, aber nicht von Einzelmittgliedern aufgenommen würden, worauf die Zahlstelle die Angelegenheit aufnahm. Auf die erfolgte Bekanntmachung des Vorstandes, daß in dieser Angelegenheit nichts mehr veröffentlicht würde, beschloß nun die Zahlstelle, eine Mitgliederabstimmung zu beantragen und in der Ameise zur Unterstützung des Antrages aufzufordern.

In dem Versammlungsbericht, welcher zur Veröffentlichung an die Redaktion der Ameise eingekandt wurde, soll der Antrag sowie der Aufruf weglassen worden sein. Die Zahlstelle glaubt dadurch in ihrem Recht benachteiligt zu sein und wandte sich deshalb an das Schiedsgericht.

Auf Anfrage des Schiedsgerichts beim Vorstand wurde der Bescheid, daß die Antwort zurückgestellt sei bis der Vorsitzende des Verbandes, welcher zu dieser Zeit sich auf Reisen befand, wieder zurückgekehrt sei.

Auf dieser Tour hielt der Vorsitzende auch eine Versammlung in Hermsdorf ab. In dieser Versammlung kam auch diese Angelegenheit zum Austrag. Im Bericht über diese Versammlung in Nr. 43 der Ameise war zu lesen, daß diese Angelegenheit für erledigt anzusehen sei. Da aber seitens der Zahlstelle keine Mitteilung an das Schiedsgericht gelangte, stellte das Schiedsgericht ein diesbezügliche Anfrage. Unterm 10. Januar d. J. erhielt das Schiedsgericht eine Mitteilung, daß die Zahlstelle Hermsdorf in der am 6. Januar stattgefundenen Zahlstellenversammlung beschlossen hat, die Beschwerde gegen den Vorstand zu führen, ob derselbe das Recht besitzt, einen Artikel von einer Zahlstelle in der Ameise nicht zu veröffentlichen, welchen sie ihm nach Versammlungsbeschluss zur Veröffentlichung zugesandt hat. Das Schiedsgericht sollte darüber entscheiden, damit solches in Zukunft nicht wieder geschehe. Das Schiedsgericht stellte in seiner Sitzung zunächst fest, daß die Beschwerde der Zahlstelle Hermsdorf, wie sie im September v. J. eingegangen war, nach dem Bericht in Nr. 43 der Ameise vom 3. November als erledigt anzusehen ist.

Nach dem Beschluss der Zahlstelle zu Hermsdorf vom 6. Januar d. J. will dieselbe nicht mehr eine Entscheidung über ihren besonderen Fall, sondern eine Entscheidung über die Frage, ob der Vorstand überhaupt das Recht habe, eine von einer Zahlstelle beschlossene Veröffentlichung in der Ameise zu verhindern. Das Schiedsgericht sprach sich dahin aus, daß es nicht angänzig sei dem Vorstand zu verpflichten, jeden Artikel, gleichviel welchen Inhalts, zu veröffentlichen. Einen Beweis liefert der Artikel von Dresden in Nr. 26 v. J. der Ameise, welcher gerade wegen seines verletzenden Inhalts das Mißfallen der Zahlstelle zu Hermsdorf und vieler anderer Mitglieder gefunden und den Grund zu dieser Beschwerde gegeben hat und in Folge dessen es am Plage gewesen wäre, die Veröffentlichung des Artikels zu verweigern. Wohl dürfte der Vorstand gehalten sein, den Grund einer Verweigerung den betreffenden Einsendern mitzuteilen. Eine besondere Bedeutung hat jedoch die Einsendung eines Beschlusses einer Zahlstellenversammlung, wo es sich um die Verberührung einer Mitgliederabstimmung handelt und dürfte es ein Recht der Mitglieder sein, zu diesem Zweck ihr Verbandsorgan, die Ameise, zu benutzen, da es auf diesem Wege am ehesten möglich ist, eine Verständigung herbeizuführen. Die frühere Beschwerde, in der die Frage betreffend Mitgliederabstimmung mit eingegriffen war, ist, wie schon oben erwähnt, als erledigt anzusehen. Der neuere Antrag, welcher in seinen Ausführungen eine Frage im Allgemeinen betrifft und für die Zukunft bestimmend wirken soll, kann das Schiedsgericht eine Entscheidung nicht treffen, da nach § 29 des Statuts das Schiedsgericht nur alle Beschwerden über die Beschlüsse des Vorstandes erledigt. Ein absehnlicher Beschluss des Vorstandes liegt in dieser Beschwerde aber nicht vor.

Das Schiedsgericht.

Versammlungsberichte etc.

München. In der am 21. April im Restaurant „Zur neuen Hauptpost“ stattgefundenen Porzellanarbeiter-Versammlung wurde unter Anderem auch dem Genossen Mauerer das Wort zu einem Vortrag erteilt, behandelnd das Thema: „Religion, Gottesglaube, Kirchenlehre.“ Redner sucht in klaren Worten den Unterschied zwischen den obengenannten drei Punkten klar zu legen, was ihm den Beifall der zahlreich erschienenen Kollegen eintrug. Darauf folgte die Delegiertenwahl für den Gewerkschaftsverein, wobei die Gen. Knorr und Gabler gewählt wurden. Vorsitzender Gattlinger dankt dem Gen. Mauerer für dessen Vortrag, ebenso dem Vorsitzenden der Nymphenburger Zahlstelle für deren zahlreiches Erscheinen. Darauf folgt Schluss der Versammlung.

Literarisches.

Weltkrach und Weltmarkt. Eine weltpolitische Studie von Franz Wehring. Diese neueste Broschüre aus dem Verlag der Buchhandlung Vorwärts zum billigen Preise von 25 Pf. kommt zur Berathung der Flottenvorlage gerade gelegen. Denn sie erörtert im historischen und sozialpolitischen Zusammenhang nach Ursache und Wirkung die Weltpolit. Experimente in England, Frankreich, Holland, Deutschland etc. im letzten Jahrhundert und wie man, die Kenntnis dieses historischen Thatachenmaterials sei für unsere Genossen und Gegner deshalb besonders lehrreich, weil sie erst das Verständnis eröffnen für die heutige Welt-politik des trachenden Kapitalismus, vor nur noch ein

Mittel zur Verlängerung seiner Herrschaft sieht: Krieg, und Schutzjolle, und für die dadurch bedingte Stellung der Arbeiterklasse zu dieser Weltpolitik des Reiches und ihrer Flottenvorlage.

Briefkasten.

J. M. in Fl. Wer in einer Fabrik u. die Verbandsmitglieder boykottiert, trotzdem Stellung nimmt, thut dies auf eigenes Risiko. Wird er dort entlassen, kann betreff. Mitglied keine Unterstützung erhalten. Das trifft demnach bei Mehlum-Bonn auch zu.

Colditz. Da Ihr Artikel erst Donnerstag hier einging, kann Aufnahme für diese Nr. nicht stattfinden. Die nächste Nr.

Sohnoy. Einen Appell an das Gerechtigkeitsgefühl brauchte es durchaus nicht, ich halte es ganz selbstverständlich, daß das Für und Wider zum Antrag Meihen zum Ausdruck gebracht wird und bleiben hoffentlich die Ausführungen in den zulässigen Grenzen. Im Uebrigen Gruß.

Organempfänger. Im Falle die Notiz in voriger Nr. übersehen wurde, nochmals zur Mittheilung, daß wegen des Maifeiertages diese Nr. erst am Freitag expedirt wird.

Adressen-Nachtrag.

Wilda bei Posen. Vorl.: Herm. Dahn, Dreher, Kronprinzenstr. 38. Schriftf.: Oskar Schulze, Dreher, Kronprinzenstr. 52. Revis.: August Jaroczewicz, Dreher, Kronprinzenstr. 86.

Freienorla. Vorl.: Ost. Hilpert, Dreher. Schriftf.: Ant. Lill, Maler, Raschhausen 115.

Geschwenda bei Gräfenroda, Th. Vorl.: Günther Geiler, Former, Lindenplatz. Schriftf.: Karl Kellermann, Maler, Braugasse. Kass.: Bernh. Neubauer, Maler, Hasen. Beis.: Karl Knabe, Former, Hof. Revis.: Emil Stecklum, Former, Strumpfgasse, Richard Dornheim, Abgießer, Schloßgasse.

Sterbetafel.

Schramberg. August Hils, Freidreher, geb. 31. April 1850, gest. 21. April 1900 an Gehirnschlag. Ein unvergeßliches Mitglied v. Verband u. Beihilfefond seit 1878.

Schedowitz. Mitglied Edmund Schürer, geb. 25. Dezember 1871, gest. 26. April 1900. Krankheit: Schwindsucht. Letzte Krankheitsdauer 4 Wochen. Mitglied des Verbandes.

Tirschenreuth. Fritz Müller, Porzellanmaler, geb. 5. Februar 1831 zu Berlin, gest. 24. April 1900 an Wassersucht. Krankheitsdauer 4 Wochen.

Nouhaldensleben. Wilh. Frenkel, Dreher, geb. 29. November 1868, gest. 29. April 1900 an der Porzellanerkrankheit. Krank 23 Wochen. Mitglied d. Verb. u. Beihilfefonds.

Ehre ihrem Andenken.

Versammlungskalender.

Altwasser. Sonnabend, 12. Mai, Abends 8 Uhr. Außerordentliche Zahlstellen-Versammlung.

Berlin. Sonnabend, 5. Mai, Abends 8 1/2 Uhr bei Wollschläger, Adalbertstr. 21. Wahl eines Vorstehenden. Mitglieder-Abstimmung. Verschiedenes.

Döbeln. Sonnabend, 5. Mai, Abends 8 Uhr im Lokal Muldenterrasse.

Egersburg. Sonnabend, 5. Mai, Abends 8 Uhr im Fürstenhof. Wichtige Tagesordnung.

Gotha. Sonnabend, 12. Mai, Abends 8 Uhr im Restaurant zur Erholung.

Hirschau. Sonntag, 6. Mai, Nachmittags 3 Uhr außerordentl. Vers. im Vereinslokal. Quartalsabschluss. Mitglieder-Abstimmung. Sonstiges Wichtiges.

Ilmenau. Sonnabend, 5. Mai in „zur schönen Aussicht“.

Kahl. Sonnabend, 5. Mai, Abends 8 Uhr im Rosengarten.

Klein-Ghrenfeld. Montag, 7. Mai, Abends 9 Uhr bei W. Bänder, Venloerstr. 336. Alle Bibliothekbücher sind mitzubringen.

Kronach. Sonnabend, 12. Mai, Abends 7 Uhr im Vereinslokal (Magold). Außerordentlich wichtige Tagesordnung, deshalb haben sämtliche Mitglieder zu erscheinen.

Sangerhosen. Sonnabend, 12. Mai, Abends 1/2 9 in der Zentralthalle.

Marktroda. Sonnabend, 5. Mai, Abends 8 1/2 Uhr im Gasthaus „Thüringer Wald“.

Meihen. Sonnabend, 5. Mai, Abends 8 Uhr im Kronprinz. Mitglieder-Abstimmung.

Martitzsch. Sonnabend, 5. Mai, Abends 8 Uhr im Gasthaus zum Deutschen Haus. Sämtliche Bibliothekbücher sind abzuliefern.

Neuhaldensleben. Sonnabend, 12. Mai, Abends 8 Uhr Versammlung bei Perzog. Mitglieder-Abstimmung.

Oberkornau. Sonnabend, 5. Mai, Abends 8 Uhr im Gasthof zur goldenen Sonne.

Roda. Sonnabend, 5. Mai, im Vereinslokal.

Rosslau. Sonnabend, 12. Mai, bei Schreibers, Feldstraße.

Sophienau. Sonnabend, 5. Mai, Abends 8 Uhr im Vereinslokal. Mitglieder-Abstimmung. Kassenericht. Verschiedenes. Wegen Revision sind sämtliche Bibliothekbücher mitzubringen.

Selb. Sonnabend, 12. Mai, Abends 8 Uhr im Ludwigskeller. Außerordentliche Zahlstellenversammlung. Wichtige Tagesordnung.

Sorgau. Sonnabend, 5. Mai, Abends 6 Uhr in Pöselers Gasthof. Quartalsabschluss. Mitglieder-Abstimmung.

Spandau. Sonnabend, 5. Mai im Vereinslokal Wehe.

Subl. Sonntag, 13. Mai, Nachm. 3 Uhr im Thüringer Hof zu Heiderbach. Mitglieder-Abstimmung. Abgabe von Bibliothekbüchern.

Tiefenfurt. Sonnabend, 5. Mai, Abends 8 Uhr im Vereinslokal.

Uhlstädt. Sonnabend, 5. Mai, Abends 8 Uhr, bei Pfister. Quartalsabschluss. Neuwahl eines Kassiers und Vertrauensmannes. Verschiedenes.

Vordamm. Sonnabend, 5. Mai, Abends 6 1/2 Uhr im Vereinslokal. Mitglieder-Abstimmung. Neuwahl eines Schriftführers. Verschiedenes.

Wallendorf. Montag, 7. Mai, Abends 8 Uhr im Vereinslokal. Wichtige Tagesordnung.

Weißwasser. Sonnabend, 5. Mai im Vereinslokal.

Wilda. Sonnabend, 5. Mai, Abends 8 Uhr im Vereinslokal bei Deierling, Kronprinzenstr. 52.

Druckfehlerberichtigung. Im Anschreiben des Vorstandes an den Vorst. keramischer Gewerke Nr. 17, zweite Seite, 14. Zeile: von unten soll es nicht Streikfälle, sondern Streitfälle heißen.

In dem Artikel „Zur Mitglieder-Abstimmung“, Beilage Nr. 17, Spalte 1 Zeile 9 von unten soll es statt „jedwede charakteristische“ „ohne jedwede praktische Bedeutung“ heißen.



Goldschmied, sowie goldhaltige Lappen, Pinsel, Paletten, Flaschen, Näpfe u. s. w.

werden ausgeschmolzen und das Gramm Fein-Gold mit 2 Mk. 60 Pf. angekauft. Sendungen werden schnell erledigt.

H. Haupt, Dresden-A.

Dammerstr. 12.

Goldschmied

goldhaltige Lappen und Flaschen kauft zu hohen Preisen bei pünktlicher und reeller Bedienung.

Oskar Rottmann, Stadtlm. Thür.

Blankenhain. Zu der am Sonntag, den 6. Mai 1900 stattfindenden

Maifeier

werden die Mitglieder hiesiger Zahlstelle nochmals gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Nachmittags **Konzert** (bei günstiger Witterung im Garten) Abends **Ball und Festrede.**

Die Verwaltung.

Colditz. Sonnabend, den 5. Mai, Abends 8 Uhr

Große Agitations-Versammlung

Thema:

„Der Achtstundentag und seine Bedeutung.“

Referent: Gen. Seebald, Dresden.

Zu einem ganz besonders zahlreichen Erscheinen ladet hierdurch ein Die Verwaltung.

Kronach. Sonntag, den 13. Mai findet im Vereinslokal Magold

Theater und Familienabend

verbunden mit Gesang und humoristischen Vorträgen statt. Anfang Abends 8 Uhr. Entree 20 Pf.

Die Mitglieder und Familienangehörigen werden hierzu freundlichst eingeladen.

Die Verwaltung.

Neuhaldensleben. Den hiesigen Mitgliedern zur Kenntnis, daß Beiträge Sonntags in meiner Wohnung nicht mehr entgegengenommen werden, sondern nur an

Wochentagen und in den Zahlstellenversammlungen. S. Riecke, Kassier.

Moschendorf. Sonntag, den 6. Mai im Thronischen Saale

Große Maifeier

Von Nachmittags 3 Uhr ab **Konzert und Festrede** („Die Bedeutung des 1. Mai, Ref.: Emil Diebold, Redakteur aus Hof), Abends von 7 Uhr ab: **Sanzunterhaltung.** Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein Die Verwaltung.

Nouhaldensleben. Sonntag, den 6. Mai

Maifeier

Morgens 7 Uhr Ausflug nach dem Pazenberge (Brandes) Treffpunkt bei G. Perzog, Nachmittags 3 Uhr

große Versammlung

im Lokale von Wilh. Herzog. Thema: Die Bedeutung der Maifeier. Referentin: Frau Ziehe-Darmburg.

Alle Genossen wollen durch Erscheinen in dieser Versammlung beweisen, daß es ihnen ernst ist mit der Eringung besserer Arbeitsverhältnisse.

Das Gewerkschaftsblatt.

Achtung! **Rheinsberg** Achtung! Sonnabend, den 5. Mai, Abends 8 1/2 Uhr findet bei Baarmann eine

Oeffentliche Versammlung

statt. Tagesordnung: „Die Bedeutung des 1. Mai, Ref.: Gen. Poesenecker.“

Arbeiter aller Art! Erscheint vollständig in dieser Versammlung. Agitiere ein Jeder noch in letzter Stunde für obige Versammlung. Auch diejenigen, welche gewöhnlich nicht immer unsere Versammlungen besuchen, oder nicht besuchen können, mögen erscheinen und somit beweisen, daß sie der Emanzipation der Arbeiterklasse nicht fern stehen, resp. daß sie ihre Klassenlage erkannt haben.

Brenner, Dreher, Schlemmer, Maler, Hofarbeiter und wie sie alle genannt sind, alle gehören in obige Versammlung. Auch Frauen können in dieser Versammlung erscheinen. Der Einzelner.

NB. Die Versammlungsbesucher mögen sich gleich in den Saal begeben.

Stadtlm. Sonntag, den 5. Mai

große Maifeier

im Schießhause. Nachmittags Concert, Gesangsvorträge und Festrede. Abends BALL. Eine große Beileidigung wünscht Das Comité.

Tirschenreuth. Die Zahlstelle feiert Sonntag, den 6. Mai ihr

Stiftungs-Fest

in Härtl's Saal. Nachmittags 3 Uhr

Oeffentliche Porzellanarbeiter-Versammlung Tagesordnung: „Bedeutung des 1. Mai“. Referent: Gen. Kackl aus Nürnberg. Abends von 8 Uhr ab: **Sanzkränzchen.** Entree: Herren 80 Pf., Damen 20 Pf. Die Mitglieder werden hiermit freundlichst eingeladen. Die Verwaltung.

Vordamm. Sonntag, 13. Mai

Ausflug mit Musik.

Abmarsch Punkt 1 Uhr vom Vereinslokal. Zahlreiche Beileidigung erwartet Die Verwaltung.

Wittenberg. Sonntag, den 6. Mai, Nachmittags 3 Uhr im Gasthof „Zum weißen Schwan“

Maifeier

bestehend in Konzert, Gesangsvorträgen und BALL. Von den Porzellanarbeitern wird erwartet, daß Niemand fehlt. Die Verwaltung.

Maifeier! Wunsiedel Maifeier! Sonntag, den 6. Mai im Röhper'schen Saale in Breitenbrunn. Nachmittags Concert und Festrede, Abends Tanz. Zu zahlreichem Besuch ladet ein Das Gewerkschaftsblatt für Wunsiedel und Umgegend.

Tüchtige Schriftensmaler

auf Apothekenetiketten gesucht bei gutem Lohn und dauernder Arbeit.

Reinhold Gorenemann, Wöhr (Raffau), Martitzsch.

Junger Maler,

der bisher auf einem Emaillewerk in Landkirchen und Blumen auch Schrift gearbeitet hat, sucht baldige Stellung auf Emaille oder Porzellan. Off. Offerten erbeten unter C. W. 100 an die Redaktion d. Tagesblättern, welche eine freie Stelle wissen, werden gebeten, Suchenden dieselbe zu übermitteln.

Dreher

möglichst Freidreher gesucht von C. E. & F. Arnoldt, Egersburg.

Rehau. Sonntag, den 6. Mai, Nachmittags
1/2 3 Uhr findet im Saale der „Garthöhe“ unsere

Mal-Feier

bestehend in Konzert und Festsprache, statt. Wir
erzählen die werthen Mitglieder, zahlreich zu erscheinen.
Auch die umliegenden Zahlstellen sind hierzu freund-
lichst eingeladen. Entree 25 Pf.

Die Verwaltung.

Meissen. Das Mitglied G. Geyer Nr. 10367
wird hiermit gebeten, seine Adresse dem Unterzeichneten
mitzutheilen. C. Crana, Meißen, Niedermelssa.

20—30 Former

finden sofort lohnende und dauernde Arbeit in der
Porzellanfabrik

Kampfe & Henrich

S. m. b. G.
Wallendorf, S.-M.

Breslau. Die Mitglieder werden aufgefordert,
sämtliche Beitragsbrosche bis nächsten Sonnabend (5. Mai)
zu entrichten, andernfalls ohne Rücksicht Streichung
erfolgt. Gustav Bogt, Kassirer.

Obersortirer,

welcher auch der Stelle eines Oberlageristen vorstehen
kann, sucht per 1. Juni, auch sofort Stellung. Gest.
Offerten unter 24 195 an die Redaktion der Ameise,
Berlin SO., Engelauer 15 II, erbeten.

Rechnungs-Abschluss

der Hauptkassen des Verbandes der Porzellan- und verwandten Arbeiter pro I. Quartal 1900.

| Einnahme. | Verbands- kasse | | Organkasse | | Beihilfe- fond | | Kautions- kasse | | Ausgabe. | Verbands- kasse | | Organkasse | | Beihilfe- fond | | Kautions- kasse | |
|------------------------------------|--------------------|-----|------------|-----|-------------------|-----|--------------------|-----|-------------------------------------|--------------------|-----|------------|-----|-------------------|-----|--------------------|-----|
| | Mt. | Pf. | Mt. | Pf. | Mt. | Pf. | Mt. | Pf. | | Mt. | Pf. | Mt. | Pf. | Mt. | Pf. | Mt. | Pf. |
| An Kassenbestand 1899 | 1 500 | 08 | 8 | 78 | 436 | 2 | 379 | 86 | Per Zuschüsse an die Zahlstellen | 4 004 | 05 | — | — | 2 851 | 64 | — | — |
| „ Einwendungen der Zahlstellen | 14 964 | 36 | 2 085 | 23 | 3 201 | 06 | — | — | „ Unterstützung an die Bergarbeiter | 500 | — | — | — | — | — | — | — |
| „ Privatabonnements | — | — | 242 | 95 | — | — | — | — | „ Gerichts- u. Rechtsanwaltskosten | 358 | 05 | — | — | — | — | — | — |
| „ Inserate | — | — | 67 | 80 | — | — | — | — | „ Zuschuß an die Organkasse | 1 250 | — | — | — | — | — | — | — |
| „ Kautionen | — | — | — | — | — | — | 877 | 38 | „ Druckkosten der „Ameise“ | — | — | 2 383 | — | — | — | — | — |
| „ Zinsen | 116 | 75 | — | — | — | — | — | — | „ Zeitungsabonnements | — | — | 24 | 95 | — | — | — | — |
| „ Zurückgezählte Rechtschutzkosten | 4 | 60 | — | — | — | — | — | — | „ Autorenhonorar | — | — | 62 | — | — | — | — | — |
| „ Zurückgezählte Fahrkosten | 42 | — | — | — | — | — | — | — | „ Expeditionssporto | — | — | 653 | 68 | — | — | — | — |
| „ Zuschuß aus der Verbandskasse | — | — | 1 250 | — | — | — | — | — | „ Kautionen | — | — | — | — | — | — | — | 264 |
| „ Sonstige Einnahmen | 4 | 75 | — | — | — | — | — | — | „ Kautionszinsen | — | — | — | — | — | — | — | 10 |
| | | | | | | | | | „ Gehälter | 1 740 | — | 480 | — | — | — | — | — |
| | | | | | | | | | „ Sitzungsentfädigung | 195 | 05 | — | — | — | — | — | — |
| | | | | | | | | | „ Entschädigung der Revisoren | 9 | 60 | — | — | — | — | — | — |
| | | | | | | | | | „ Reisegelder und Diäten | 59 | 60 | — | — | — | — | — | — |
| | | | | | | | | | „ Porto | 99 | 60 | 9 | 32 | — | — | — | — |
| | | | | | | | | | „ Bureaubedarf und Material | 19 | 25 | — | — | — | — | — | — |
| | | | | | | | | | „ Bureauaterial und Reparatur | 50 | — | — | — | — | — | — | — |
| | | | | | | | | | „ Bureau-Utensilien | 6 | — | — | — | — | — | — | — |
| | | | | | | | | | „ Drucksachen | 180 | — | — | — | — | — | — | — |
| | | | | | | | | | „ Buchbinderarbeiten | 7 | 85 | — | — | — | — | — | — |
| | | | | | | | | | „ Buchmaterial | — | — | 28 | 10 | — | — | — | — |
| | | | | | | | | | „ Gekaufte Werthpapiere | 5 787 | 95 | — | — | — | — | — | — |
| | | | | | | | | | „ Umzugskosten des Bureau | 97 | — | — | — | — | — | — | — |
| | | | | | | | | | „ Bureaumiethe | 87 | 60 | — | — | — | — | — | — |
| | | | | | | | | | „ Bureau-Reinigung | 18 | — | — | — | — | — | — | — |
| | | | | | | | | | „ Beleuchtung | 10 | 81 | — | — | — | — | — | — |
| | | | | | | | | | „ Sonstige Ausgaben | 22 | 29 | — | — | — | — | — | — |
| Summa | 16 632 | 54 | 3 654 | 71 | 8 637 | 08 | 1 257 | 24 | Summa | 14 502 | 70 | 3 641 | 05 | 2 851 | 64 | 274 | 35 |
| | | | | | | | | | Saldo | 2 129 | 84 | 13 | 66 | 785 | 44 | 982 | 89 |
| | | | | | | | | | Summa | 16 632 | 54 | 3 654 | 71 | 8 637 | 08 | 1 257 | 24 |

Gesamt-Vermögen.

| | Verbandskasse | | Beihilfefond | | Kautionskasse | |
|------------------------------------|---------------|-----|--------------|-----|---------------|-----|
| | Mt. | Pf. | Mt. | Pf. | Mt. | Pf. |
| 3% Reichsanleihe | 115 000 | — | 22 000 | — | 2 900 | — |
| 3 1/2% Reichsanleihe | — | — | — | — | 2 200 | — |
| Darlehen an den böhmischen Verband | 10 000 | — | — | — | — | — |
| Kassenbestand der Hauptkassen | 2 129 | 84 | 785 | 44 | 982 | 89 |
| Kassenbestand der Zahlstellen | 5 028 | 02 | 2 752 | 01 | — | — |
| Summa | 132 157 | 86 | 25 538 | 35 | 6 082 | 89 |

Zahlstellen 133
Mitgliederzahl 8925
Mitgliederzahl des Beihilfefonds . 1897

Revidirt und für richtig befunden.

Berlin, den 21. April 1900.

J. Wegener. Wilh. Boeseneder.

Charlottenburg, 1. April 1900.

J. Bey, Verbandskassirer.

Rechnungs-Abschluss für freiwillige Unterstützungen pro 1900.

| Einnahme | M. | | P. | | Ausgabe | M. | | P. | |
|---------------|-------|-----|-----|-----|---|-------|------|----|---|
| | Mt. | Pf. | Mt. | Pf. | | Mt. | Pf. | | |
| An Vortrag | 964 | 74 | — | — | Per Unterstützungen an Goldh., Freienorke, Girchau, Rehau, Arzberg, Döhrenberg, Schney, Schönwald, Meißen | 2490 | — | — | — |
| „ Einberungen | 1 629 | 44 | — | — | | Summa | 2490 | — | — |
| Summa | 2594 | 18 | — | — | Saldo | 104 | 18 | — | — |
| | | | | | Summa | 2594 | 18 | — | — |

Revidirt und für richtig befunden.

Charlottenburg, den 21. April 1900.

J. Wegener. Wilh. Boeseneder.

Berlin, den 1. April 1900.

J. Bey, Verbandskassirer.

Die Lage der Maler in der Blechwarenindustrie.

H. Ein von der Allgemeinheit und wohl auch von der Mehrzahl unserer Verbandsmitglieder wenig gekannter und beachteter Berufszweig ist unstreitig die Blechmalerei.

Nicht etwa, daß die Zahl der in dieser Branche beschäftigten Personen eine kleine ist oder daß die Artikel, die in dieser Industrie hergestellt werden, von untergeordneter Bedeutung sind, nein, das Gegenteil ist der Fall. Von Jahr zu Jahr dringen diese Erzeugnisse immer mehr und mehr in die Öffentlichkeit, steigt die Zahl der Betriebe und der darin thätigen Personen. In den Schaufenstern der Großstädte sehen wir Ofenschirme, Kohlenkasten, Schirmständer und hundert anderer kleinere Gegenstände mit prachtvoller Malerei, wahrlich künstlerischen Leistungen und mit Reiz mag mancher Beobachter jener Künstler gedenken, die zur Freude der besser situierten Kreise so herrliches zu Tage fördern.

Diese glänzende Außenseite, verbunden mit einem nahezu ungekannnten Boose jener Maler, die solches schaffen, lassen in dem Unbetheiligten sehr leicht den Gedanken aufkommen, daß die materielle Lage dieser Industriearbeiter eine noch ungetrübte, eine gute ist.

Doch wie so oft, so trägt auch hier der Schein. Nicht etwa, daß die Fabrikbesitzer, die Arbeitgeber, nichts verdienen, daß sie gar sorgenvoll jedem kommenden Tag entgegen sehen müßten, ach, diese Herren wissen ganz genau, daß hier noch ein lukratives Geschäft zu machen ist, daß es bei dieser Art des Unternehmens noch ganz hübsche Projontchens abwirft.

Aber jene Menschen, die ein so stilles, weltabgeschlossenes Dasein führen, jene Menschen, die durch ihrer fleißigen Hände Arbeit die farbenreichen Gebilde liefern, die könnten ein Lied von der Schattenseite der Kunst singen, daß man sich verwundert fragen würde, warum denn von solchen Zuständen nichts an die Öffentlichkeit dringt.

Zum Unterschiede der Porzellan- und Steingutmalerei ist das Verfahren, das bei der Blechmalerei üblich ist, das sogenannte „Kalt“. Lack und Oelfarben, Blattgold und Silber, wie man es zum Ueberziehen der Christbaumkugeln verwendet, sowie verschiedene trockene und nasse Bronzen sind es, die hier hauptsächlich zur Verwendung kommen. In oder neben dem Arbeitsraume der Maler befindet sich ein, meist jedoch mehrere gewisse eiserne Oefen, in denen die frischgemalten und lackierten Artikel je nach Bedarf bei einer Temperatur von 50 bis 150 Grad Wärme getrocknet werden. Daß bei diesem Trockensystem sich Gase und Rauch entwickeln, die naturgemäß auf den Organismus der dabei beschäftigten Personen schädlich wirken müssen, ist wohl ohne Weiteres selbstverständlich. Im Arbeitsraum selbst ist durch das Verarbeiten von trockener Bronze die Luft stets mit Bronzestaub durchmischt, so daß, wenn die Sonne scheint, man es in allen Farben glitzern sieht. Da ein Oeffnen der Fenster wegen dem leicht fliegenden Blattgold und Silber nicht gut durchführbar ist, so ist auch auf diese Weise für eine recht „angenehme“ Atmosphäre hinlänglich gesorgt. In einigen Fabriken ist noch das Stundenlohnsystem eingeführt, doch mit der immer zunehmenden technischen Entwicklung und bei der bekannten Arbeiterfreundlichkeit der Unternehmer schwindet auch dieses und macht dem mörderischen Akkordsystem Platz.

Die Arbeitszeit in normalen Zeiten ist in den meisten Betrieben eine zehn- bis elfstündige, diese normalen Zeiten halten jedoch nicht lange an, sie dauern gewöhnlich Weihnachten bis Pfingsten, ja sehr oft tritt nach Weihnachten eine ziemliche Flaue ein, so daß nun bei beschränkter Arbeitszeit gearbeitet wird. Raum ist jedoch Pfingsten vorbei, so macht sich schon die kommende Saison bemerkbar, die „Ueberstunden“ fangen an, wenn auch vorläufig noch in etwas bescheidener Weise.

Mit Beginn des Herbstes tritt die volle Ausbeutung des menschenmöglichen Könnens erst recht in Thätigkeit. Dann wird von früh 6 Uhr bis Abends 8 Uhr, nicht selten bis 9 Uhr, ja selbst bis 10 Uhr geschafft, ohne Rast und Ruh. Eine fieberhafte Aufregung hat alle in der Fabrik Beschäftigten ergriffen, vom Chef angefangen, dem nie genug fertig wird bis hinunter zum jüngsten Komtoirist. Eine Kommission jagt die andere, Befehle werden ertheilt, wieder zurückgenommen und Gegenordre ausgegeben; Depeschen, Silbriefe und dringende Postkarten lösen einander in trauter Reihenfolge ab, ein Geheste und eine Eilfertigkeit herrscht, als ob von einer Wagenladung Blechwaare das Wohl und Wehe beider Welten abhinge. Daß dazu auch Sonntags ein bißchen nachgeholfen wird, ist nach dem Angeführten zu begreifen. Was nicht in der Fabrik fertig wird, wird — unter Umständen — noch mit nach Hause genommen und zu Hause gefertigt — da ist die Arbeitszeit, die manchmal bis spät in die Nacht hinein ausgedehnt wird, überhaupt nicht kontrollierbar. So geht es Woche ein, Woche aus, ohne Schonung des eigenen Körpers, ohne Ueberlegung für kommende Zeiten. Aber nicht nur beim Akkordsystem herrschen solche Zustände, dasselbe gilt auch bei jenen Malern und vielleicht, wenn dies überhaupt noch möglich ist, in noch größerem Maßstabe, die Stundenlohn erhalten.

Hinter denen steht der Meister erst recht und brüllt sie an und da der Arbeiter, der mehr fertig bringt, gewöhnlich auch ein paar Pfennige Lohn mehr erhält, so sucht einer immer den andern zu überflügeln, jeder wendet seine äußerste Energie an, um noch mehr zu schaffen als sein Nebenmann.

Und die Entlohnung? Nun, nach dem oben angeführten Arbeitssystem wird man wohl glauben, daß nach all diesem es ein glänzender Lohn sein muß, der bei einer derartigen Kraftanstrengung erreicht wird. O, er ist auch glänzend, d. h. wenn man eine Entlohnung von 16—27 Mk. pro Woche glänzend nennen will. Man denke eine Arbeitszeit von Früh 6 bis Abends 8 und 1 Uhr (dazwischen einige Spharsen von zusammen etwa 1 1/2—2stündiger Dauer) wird bei fieberhafter Anstrengung im Dunst und rauchgeschwängelter Luft mit durchschnittlich 21 Mk. pro Woche bezahlt. Im November und Dezember, wenn die Tage kurz sind, wird 6—7 Stunden bei Lampenlicht gearbeitet, müde und abgesehen kommt man nach Hause, sich nur die nothwendigsten Stunden der Ruhe gönnend, um am andern Morgen die körper- und geisterrüttende Thätigkeit von neuem zu beginnen. Ist nun endlich Weihnachten erreicht, so hat das Ueberzeitarbeiten ein Ende, die flaue Zeit, die Musterzeit kommt heran. Das ist die Zeit, in welcher der Unternehmer in der Werkstatt seine Auslese hält, jene Maler, die nicht flink genug waren oder die sich irgend ein „Verbrechen“ gegen die dreimal geheiligten Gebote des Kapitalismus hatten zu Schulden kommen lassen, die werden nun entweder direkt oder

indirekt an die frische Luft gelegt. Mögen sie zusehen, wie sie sich weiter ernähren, für derartige Elemente ist in dem „Musterbetrieb“ fernerhin kein Platz.

Nun gehen die Geschäftsreisenden mit den Mustern hinaus, um neue Bestellungen zu erhalten, neue Absatzquellen aufzusuchen. Ist nun der Maler während der flotten Periode körperlich auf das rücksichtsloseste ausgezogen worden, so ist jene Muster- und Reisezeit eine Zeit seelischer Abspannung, denn die Saffnung auf große Bestellungen und die Furcht vor Nichtbestellung und demgemäß weniger Verdienst, nimmt alle Gedanken gefangen. Daß der Verdienst zu dieser Zeit ein geringerer ist, ist verständlich und so dreht sich das Rad in dieser Industrie jahraus, jahrein immer um dieselbe Achse, einmal Ueberstunden und etwas höherer Lohn, das anderemal Normalarbeitszeit oder gar beschränkt und dementsprechend ein größerer Lohnausfall.

Daß in den meisten dieser Betriebe auch sonst noch allerlei kapitalistische Schönheitsfehler sich finden, ist bei dieser Produktionsmethode unausbleiblich. Wunderbare Fabriks- und Arbeitsordnungen, Marken- und Kontrollsystem, Strafen bei Zuspätkommen und nichtachtende, wegwerfende Behandlung, das sind so einige Blüten aus dem Kranze der „blechernen“ Schönheiten.

Und die Arbeiter? Sind denn die nicht organisiert? so höre ich verwundert fragen. O ja, die meisten dieser Maler sind bei unserm Verbands, aber eine ganz unglaubliche Gleichgültigkeit verbunden mit Muthlosigkeit hält sie ab, gegen solch erbärmliche Verhältnisse Front zu machen. Man betrachtet den Verband nicht als eine Kampforganisation, nicht als das Rückgrat, welches da ist um die Klasse zu stützen, wenn es einmal gilt, einem Unternehmer zu zeigen, „was eine Garbe ist“, sondern man ist eben dabei, eines Theils den Unterstützungseinrichtungen zu Liebe, andern Theils weil es halt so Mode ist. Und so ist denn für diese Klasse von Kollegen keine andere Möglichkeit, als daß ihre Lage von Jahr zu Jahr schlechter wird, ihre Lebenslage immer mehr und mehr zurückgeht. Nur wenn sie sich aufraffen würden und ihrem Verbands als Kampfmittel, als Deckung benutzend den ausbeuterischen Gelüsten ihrer Unternehmer endlich einmal ein energisches Halt zurufen würden, um künftig ein menschenwürdiges Dasein zu führen, erst dann ist es möglich, daß sie sich über Wasser halten, daß sie nicht zu Grunde gehen. Und Ihr, Ihr organisierten Porzellan- und Steingutmalers, laßt Euch nicht nach den blechernen Fleischtöpfen gelüsten, wenn wieder einmal in unsern Fachblättern Blechmalers gesucht werden, dann erinnert Euch an diese Zeilen, — handelt darnach — und Euer Schade wird es gewiß nicht sein.

Verbandsmitglieder!

Wenn wir uns die Zahlstellenberichte der letzten Zeit betrachten, so finden wir, daß die überwiegende Anzahl der Mitglieder der Ansicht sind, daß das durch den böhmischen Kohlenarbeiterstreik hervorgerufene „Fetern“ nicht mit einer gewöhnlichen Inventur oder Kesselreinigungsfestern zu verwechseln ist, sondern ein durch ihren gerechten Existenzkampf organisirter Lohnklausen gegen allmächtige Geldpropfen entstandenen Roth resp. Arbeitsmangel. In diesem Sinne betrachtet, ist die Unterstützungsforderung, worüber die Mitglieder-Abstimmung zu entscheiden hat, eine Ausnahmemaßnahme bzw. Nothfallunterstützung und ist ein der-

artiger Fall innerhalb unserer Branche noch nicht vorgekommen. Es kann selbstverständlich nicht Aufgabe der Gewerkschaften sein, gegen jede geringe Betriebsstörung die Mitglieder schadlos zu halten und wird dies auch kein vernünftiger Mensch verlangen wollen, aber da, wo ein Streik außerhalb unseres Berufes solche tiefe Wunden in unserer Branche gerissen, wie der böhmische Bergarbeiterstreik, da kann etwas geschehen, wenn der gute Wille unserer Mitglieder vorhanden ist, an dem es hoffentlich nicht fehlt.

Es sei denn, daß da Jemand der Ansicht ist, die Unternehmer hätten sich zu wenig um Kohlen gekümmert — wofür ganz gewiß jeder Beweis fehlt — oder, wenn diese Frage einmal aufgerollt, so kann sie nicht mehr so enge begrenzt werden — was ebenfalls nicht zu beweisen ist, da es keinem Mitgliede oder Zahlstelle einfallen dürfte bei gewöhnlichem Feiern um Unterstützung zu betteln; darüber sind wir hinaus. Es war ganz falsch angebracht, das alte Feiernunterstützungswesen, welches vor der Verschmelzung der Verbände Kraft hatte hervorzukommen und gegen die jetzige Mitglieder-Abstimmung ins Treffen zu führen, da dies im Grunde genommen mit dem jetzigen Fall nicht zu vergleichen ist, aber falsche Voraussetzungen erzeugen falsche Schlüsse und wer bei einseitig oberflächlicher Beurteilung die Befürchtung hegt, die Aufgabe der Gewerkschaften würde durch eine humane Handlungsweise vernachlässigt (für das doch die Unterstützungsgewährung angesehen werden muß) an dem sind ganz gewiß die Folgen des böhmischen Kohlenarbeiterstreiks spurlos vorübergegangen für den darf es uns auch nicht Wunder nehmen, wenn er diejenigen Zahlstellen als „indifferent“ bezeichnet, die sich um ihr gutes Recht rühren. Dange machen gilt hier nicht, hier heißt es handeln. Wir dürfen deshalb unser gestecktes Ziel, den Schutz und die Förderung der Rechte und Interessen unserer Mitglieder nicht aus dem Auge lassen, gleichwie es keinem Schachspieler einfallen dürfte, vorsätzlich seinem Gegner einen Bauer zu rauben um dabei seine eigene Königin zu verlieren.

Zwischen Arbeitslosigkeit und Feiern läßt sich in manchen Fällen überhaupt keine so enge Grenze ziehen; werden Mitglieder auf einer Arbeitsstelle gekündigt, so sind sie „arbeitslos“, fangen dieselben auf ihrem alten Plage in kurzer Zeit wieder an, so haben sie bloß „gefeiert“, trotzdem aber Unterstützung bezogen, — eine Manipulation, die jedes Mitglied im Einverständnis mit seinem Arbeitgeber vornehmen kann, ohne dabei besonderen Anstoß zu erregen. Wird gegen ein solches Mitglied in der Versammlung auch wirklich etwas vorgebracht, so stehen demselben hundert Einwendungen in Bezug auf seine Familie, Lebensführung, Arbeitsleistung etc. zur Seite, welche Thatsachen sich schwer widerlegen lassen. Entläßt ein Arbeitgeber (meinetwegen auch auf Vorschreiben des Personalvorstands) ordnungsgemäß sein ganzes Personal, um in kurzer Zeit alle seine Leute ohne Ausnahme wieder aufzunehmen, so muß für dieses Feiern der Verband ebenfalls herappen, da die Ursache dieser Arbeitslosigkeit, die im Wesentlichen eine Betriebsstörung ist (da nicht Selbstverschulden vorliegt) gegen unser Unterstützungsreglement machtlos ist. Es kommt eben ganz genau darauf an, wie es gemacht wird und wie man die Angelegenheit hinzustellen versteht. Und im letzteren Falle die Verbandskasse zu belasten, sei es auch durch Umgehung der Statuten, genirt nicht; die Hauptsache ist, daß diese Mitglieder die „Schlaunen“ sind, während diejenigen, die sich auf reellem Wege um ihr

gutes Recht rühren, für die „Dummen“ gelten, ja, man geht sogar so weit, die Letzteren als „indifferent“ hinzustellen. Ein anderes Beispiel.

In einer Porzellanfabrik streifen die Dreher, die Maler sind, falls sie nicht ebenfalls Forderungen stellen, gezwungen zu „feiern“ und müssen selbstverständlich mit unterstützt werden, der Kampf der Einen zieht also die Arbeitslosigkeit der Andern logischerweise nach sich. — Die Dreherdifferenzen werden in kurzer Zeit erledigt und zwar zur Zufriedenheit beider Theile, und die Maler pinseln ebenfalls wieder ruhig weiter und konnten, abgesehen von einigen sanitären Erfolgen, zu welchen der Arbeitgeber ohnedies gelegentlich verpflichtet gewesen wäre, nichts weiter erringen, als daß sie sich jetzt pünktlich bei der Arbeit einfinden müssen. Nun, welcher Unterschied wäre denn zwischen diesen feiernden Malern und den unlängst wegen Kohlenmangels feiernden Porzellanern? Beide sind Opfer eines Streiks, müßten also auch gleichmäßig behandelt und unterstützt werden; der böhmische Kohlenarbeiter ist so gut unser Nebenmensch wie der deutsche Porzellaner, denn die internationale Verbrüderung der Arbeiter ist keine leere Phrase, dies zeigte auch unser Vorstand, der den böhmischen Bergleuten 500 Mk. sandte, für die eigenen Mitglieder jedoch nichts geben konnte, weil er dazu kein Recht hatte. — Ein Zeichen, daß es an Lücken in unserem Statut nicht fehlt. Die durch den böhmischen Kohlenarbeiterstreik in starke Mitleidenschaft gezogenen Porzellaner werden die Nachkänge noch manche Woche spüren, da der an manchen Orten vom Arbeitgeber erbetene Vorkauf natürlicherweise wieder abzuzahlen ist und, nebenbei bemerkt, eine allgemeine Vertheuerung der Kohlen für den Familienbedarf eintrat. Wer 40 Mk. pro Woche verdient, konnte bei Feiern (Arbeitslosigkeit) viel länger aushalten, als Diejenigen, die mit 15—20 Mk. eine Familie zu ernähren haben. Jeder Mensch ist mehr oder weniger Egoist, wo es sich um Geld handelt, und wer das nicht glaubt, der belügt sich selbst. Als im Juni 1897 die Rosenthal'sche Fabrik in Selb abbrannte, beanspruchten bei dieser Betriebsstörung die dortigen Porzellaner Unterstützung, wenn auch nur indirekt, da damals das freiwillige System noch nebenbei eingeführt war. Nun lesen wir, daß am 1. April 1900 (man entschuldige das unglücklich gewählte Datum) dort eine Versammlung stattfand, in welcher beschlossen wurde, den Verband bloß als eine Kampforganisation zu betrachten, das heißt, den Verband bloß von der besten Seite anzusehen, worüber ja nichts auszusagen wäre, wenn man nicht wüßte, daß die Selb'er bloß eingeschränkt arbeiten, aber nicht wochenlang aussetzen mußten.

Der Antrag Oberkogau in Nr. 11 der „Ameise“: 1. Soll bei Arbeitslosigkeit, welche durch Streiks anderer Arbeiter zur Verbesserung ihrer Existenz herbeigeführt wurde, 50 pCt. der statutenmäßigen Unterstützung ausbezahlt werden? hätte bei der Mitglieder-Abstimmung aufklärend gewirkt. Der Vorstand hat sich nicht der Mühe unterzogen, diese Frage anzuschneiden, obgleich eine entsprechende Anzahl von Zahlstellen sich hierzu beistimmend erklärten*, deshalb lassen die zur Abstimmung gestellten Fragen in ihrer Fassung zu wünschen übrig. Es wird wohl Niemand einfallen, für Frage 1 zu stimmen, wenn er bedenkt, was eine Generalversammlung kostet und ebenso unangebracht dürfte es sein, die Angelegenheit

* Dieser Antrag war unseres Wissens nicht in der erforderlichen Weise unterstützt, sonst hätte ihn der Vorstand sicher auch zur Abstimmung gestellt.

bis zur nächsten Generalversammlung zu verschieben und einzuschläfern, für jedes Mitglied aber, dem das Wohl und Wehe seiner Mitmenschen am Herzen liegt und diese Zeilen gelesen hat, wird die dritte Frage ein kräftiges „Ja“ ergeben, denn kein Mitglied verliert etwas dabei, wenn er seinen Kollegen hilfsreich die Hand bietet.

K. B.

Zur Mitgliederabstimmung.

Sachen. Der unter d gezeichnete Artikel in Nr. 17 der Ameise hat hier allgemeine Entrüstung hervorgerufen, hat doch betreffender Einsender keine Ahnung von der Ursache und Wirkung der durch den Kohlenstreik hervorgerufenen Arbeitslosigkeit. Wohl ist mit Recht diese Arbeitslosigkeit ein Feiern, denn viele Kollegen werden die Arbeit niedergelagt haben mit dem Bewußtsein am Plage zu bleiben, um später wieder bei demselben Arbeitgeber weiter zu arbeiten. Und gerade hier liegt des Pudels Kern, denn wenn der Herr Artikelschreiber den Vorstandsbericht aufmerksam durchgelesen hat, so wird er gefunden haben, daß viele Zahlstellen-Unterstützung zugewiesen erhielten, die das gleiche Feiern durchmachen mußten wie wir in Schney und man kann dreist behaupten, daß die meisten Kollegen, welche Unterstützung statutarisch zugewiesen erhielten, bei denselben Arbeitgebern wieder die Arbeit aufnahmen. Nun wird man sagen, hätte es ihr in Schney auch so gemacht. Hier gilt aber die einfache Antwort: wir wollen und mögen den Verband nicht hintergehen, wiewohl es uns ein leichtes gewesen wäre eine Bescheinigung vom Prinzipal zu erhalten, daß wir außer Arbeit sind. Und nun kommt die Hauptsache, gerade weil wir es mit den Vorschriften des Verbandes ernst nehmen, erhalten wir keine Unterstützung. Wir leben unter den traurigsten Verhältnissen, denn daß wir Porzellaner unter diesen schlechten Lohnverhältnissen etwas auf die hohe Kante legen können ist nicht leicht möglich und dann wird man es leicht begreifen können was es heißt, 7 Wochen lang mit 18 Mark freiwilliger Unterstützung seine Familie zu ernähren, während die ledigen Kollegen noch weniger erhielten. Dies von der Wirkung der Arbeitslosigkeit. Nun kommen wir zur Ursache derselben und hier wird man erkennen, daß dieses Feiern mit dem früheren nicht im geringsten zu vergleichen ist, denn das Feiern entstand durch einen Streik, wo Arbeiter um sehr berechtigte Forderungen kämpften und wir durch dessen Folgen arbeitslos wurden. Nun hat der Verband, was lobend erwähnt sei, die Streikenden durch größere Summen Geldes unterstützt, er hat dieselben so quaste zum Ausharren aufgemuntert und gestärkt, ungeachtet dessen, daß wir auch durch diesen Streik länger und länger außer Arbeit bleiben und in Noth gerathen. Dem Streikenden hätte Schreiber dieses noch größere Unterstützung gewünscht, aber man kann dann doch nicht, wenn die Verbandskollegen in ganz schlimme Verhältnisse durch die Wirkung dieses Streiks gerathen, kühl bis ans Herz bleiben; würde der Herr Artikelschreiber dieses mitgemacht haben, er würde nicht sagen: Feiern hin — Feiern her. Die Abstimmung 1893 über Unterstützung beim Feiern würde ein ganz anderes Resultat gehabt haben, wären nur solche Fälle vorgekommen wie dieser. Auch wir müssen jährlich durchschnittlich 4 bis 5 Wochen aussetzen, ohne daß es uns einfällt für dieses Feiern etwas zu verlangen oder Propaganda für Unterstützung in diesen Fällen zu machen, wir wollen auch den Verband nicht schwächen, auch uns ist es daran gelegen, daß der Verband eine Kampforganisation sei und bleibe. Wir sind entschiedene Gegner,

daß der Verband bei jeder Kapalle herangezogen werde, aber hier liegt es doch entschieden anders. Bei Kesselreinigungen, Inventuren, selbst bei Ueberschwemmung ist das Aussehen fast durchschnittlich ein kurzes, bei kleinen Fabrikfeuerlöschungen wird man nach kurzer Zeit in anderen Lokalen arbeiten können, ist eine Fabrik ganz nieder gebrannt, so weiß man daß man sich anderswo nach Arbeit umschauen muß, denn man weiß, daß man in diesem Fall nicht anders kann, also bei Kesselreinigen, Inventur, Feuer- und Wassergefahr hat man fast ausschließlich Ueberblick von der Tragweite der Arbeitslosigkeit. Anders beim Kohlenstreik, konnte man da nicht erwarten, daß die sehr minimalen Forderungen der Bergarbeiter baldigst bewilligt werden? Man glaubte die Intervention des Ministers müßte helfen, nun erkannte man gleich die Hartnäckigkeit der Kohlenbarone, man mußte auf eine lange Dauer des Streiks gewärtig sein. Wären die Bergarbeiter in einem Verband vereinigt gewesen, der finanziell gut gestellt gewesen wäre, so hätte dies unbedingt der Fall sein müssen u. s. w. Man lebte vor lauter Erwägungen im Ungewissen, deshalb kann man hier eine Ausnahme machen. Bei Berathungen der Statuten kann man solche Fälle nicht voraussetzen. Man braucht deshalb nicht zu befürchten, daß man allzusehr auf die schiefe Ebene der Ausnahmen geräth, denn solche gravirende Fälle wie der beim Kohlenstreik hat man noch nicht zu verzeichnen gehabt. Man prüfe deshalb diese Angelegenheit eingehend, dann wird man zu dem Entschluß kommen, daß man in diesem Falle, wo man andere Arbeiter unterstützt hat, seine eigenen Verbandsgenossen nicht im Stich lassen kann.

H.

Schwarzenbach a. S. Die Auslassungen verschiedener Zahlstellen in den letzten Nummern der „Ameise“ zur Mitgliederabstimmung veranlassen mich, zu betr. Frage Stellung zu nehmen. Der Kohlenmangel, verursacht durch den großen Bergarbeiterstreik, machte sich in vielen Fabriken, in Oberfranken wohl in allen, in recht bedenklicher Weise bemerkbar. Die Maßnahmen der Unternehmer waren verschieden. In manchen Geschäften wurde bei beschränkter Arbeitszeit fortgewirtschaftet, zum Theil einige Tage ganz gefeiert und in anderen bei der Aussichtslosigkeit, Kohlen zu erhalten, die Arbeiter entlassen. Unternehmer wie Arbeiter hatten unter der Kalamität zu leiden und wird wohl jedem einleuchten, daß der Unternehmer, und speziell bei gutem Geschäftsgange, lieber den geregelten Fabrikbetrieb sieht, als Feterzeit. Die Selber Genossen scheinen darüber anderer Ansicht zu sein, denn sie schreiben, daß durch Vorstellung bei der Geschäftsleitung letztere veranlaßt worden wäre, in ihrem Umsehen nach Kohlen etwas rühriger zu werden. Das ist durchaus irrig; denn selbst bei „rührigstem“ Umsehen war es mehrere Wochen nicht möglich, auch nur einen Wagon Kohle zu erhalten. Da ich selbst ein ganz klein wenig mit derartigen Einkäufen zu thun habe, darf ich mir wohl erlauben, diese Thatsache festzustellen. In Schönwald waren nach eigenem Bericht verschiedene Mitglieder gezwungen, die „Mildthätigkeit“ des Fabrikanten in Anspruch zu nehmen. Eingangs des Berichtes heißt es aber, daß der Hauptwerth unseres Verbandes, das Prinzip der Kampforganisation bei derartigen Fragen vergessen wird. Ob durch die Inanspruchnahme der „Mildthätigkeit“ des Fabrikanten dieses Prinzip unterstützt wird, gestatte ich mir, stark zu bezweifeln. Das Gegentheil ist der Fall. Durch das Voranschicken, und in anderer Weise wird sich ja auch in Schönwald die „Mild-

thätigkeit“ des Fabrikanten nicht gezeigt haben, gelingt es dem Unternehmer das Abhängigkeitsverhältniß des Arbeiters noch zu „verbösern“. — Mögen die Genossen allerorts bei Prüfung der zur Abstimmung stehenden Frage bedenken, daß es sich um einen außergewöhnlichen Fall handelt. Außerordentliche Fälle erfordern aber auch außerordentliche Maßnahmen. Allerdings ist unser Verband Kampforganisation; er hat aber zu gleicher Zeit auch Unterstützungseinrichtungen und sind die Beiträge mit Rücksicht auf letzteres in derzeitiger Höhe festgesetzt, worauf ich besonders aufmerksam machen möchte. Andere Gewerkschaften machen sich schon lustig über uns. Auf der einen Seite giebt der Verband den österreichischen Bergarbeitern eine kleine „Sympathieerklärung“ in Form von 500 Mk., auf der anderen Seite will er die Opfer des Kampfes im eigenen Verband auf der Strecke liegen lassen. — Die nächste Generalversammlung wird sich ja mit endgültiger Regelung derartiger Fragen befassen müssen. Bezüglich des vorliegenden Falles aber bitte ich die Genossen, dem Antrage Meißner zuzustimmen. Die Verbandskasse wird deshalb nicht zum Teufel gehen; aber viel böses Blut unter den Mitgliedern kann vermieden werden. Die letzte Agitationsartikeln der „Ameise“ waren ja sehr gut; aber hungrige Familien kann man trotzdem nicht damit füttern. Andererseits habe ich aber von verschiedenen Seiten gehört, daß Leute, welche seit ihrem 17. Lebensjahre der Organisation angehören, mit den einbezahlten Beiträgen sich recht gut über die geschilderte Kalamität hätten hinweghelfen können!

Adam Lang.

Soziales, Gewerkschaftliches etc.

— „**Lasset die Kindlein zu mir kommen!**“ Die mechanische und Handweberei von Sternenberg Söhne in Schwelm hat an ihre Arbeiter folgendes Zirkular gerichtet:

„Zur Aufrechterhaltung einer Industrie ist es erforderlich, daß ein genügender Nachwuchs von Arbeiterkräften vorhanden ist, welcher zeitig in die Arbeit eintretend, nach und nach die verschiedensten Theile der Fabrikation durchläuft und hierdurch die erforderlichen Kenntnisse erwirbt. Namentlich ist zu erwarten, daß die Kinder der verheiratheten Arbeiter sich wieder dem Gewerbe zuwenden, in welchem ihre Familie seit Jahren ihre Existenz gefunden hat. Da augenblicklich der Zeitpunkt ist, wo die Kinder aus der Schule entlassen werden und zu einer Beschäftigung übergehen, richten wir diese Worte an unsere Arbeiter und weisen darauf hin, daß wir wohl erwarten dürfen, daß namentlich diejenigen derselben, welche in unseren Häusern billige Wohnungen haben, in erster Reihe hierzu berufen sind. Wir haben keine Veranlassung, die Wohnungen zu vermieten an Personen, deren Ueber in anderen Fabriken ihren Erwerb suchen. Wir sprechen deshalb die feste Erwartung aus, daß im gegebenen Fall zuerst bei uns um Einstellung nachgefragt wird, ehe eine Beschäftigung an anderer Stelle gesucht wird. den 11. April 1900.“

Joh. Heur. Sternenberg u. Söhne.“

Auch in unserer Porzellanerei werden an vielen Orten die Unternehmer eine solche „feste Erwartung“ ihren Arbeitern gegenüber hegen, ob dieselben die „Wohlthaten“ von Arbeiterhäusern genießen oder nicht. Ist es doch sogar vorgekommen, daß Arbeiter, die ihre Töchter nicht in die Fabrik zur Beschäftigung sandten, deswegen entlassen wurden.

— Das **Streikpostenstehen** betreffend hat der Senat in Lübeck folgende Verfügung erlassen:

„Personen, welche planmäßig zum Zwecke der Beobachtung oder Beeinflussung der Arbeiter einer Arbeitsstelle oder des Zugangs von Arbeitern zu einer Arbeitsstelle an einem öffentlichen Orte sich aufhalten, werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft.“

Die Zuchthausvorlage hat bekanntlich im Reichstag Flakso erlitten, jetzt versucht man in den Einzelstaaten einzelne Bestimmungen derselben durchzusetzen. Und eine „freie und Hansestadt“ muß natürlich bei solchen Versuchen vorangehen. Als wenn nicht schon ohne jedwede gesetzliche Bestimmung alles zum Schutze der Arbeitgeber, die es zu Streiks kommen lassen, gethan wird. In Charlottenburg waren beim Streik der Halbenwanger'schen Arbeiter uniformirte und Kriminalpolizei auf den Beinen und sind trotzdem — Bestrafungen erfolgt.

— **Internationaler Sozialistenkongress.** Wie bereits in Nr. 15 mitgeteilt, findet derselbe vom 28. September d. J. beginnend in Paris statt. Zugelassen sind:

1. alle Arbeitervereinigungen (assoziationen), welche sich zu den Grundprinzipien des Sozialismus bekennen, als da sind: Bergesellschaftung der Produktionsmittel und des Waarenaustauschs, internationale Verbindung und Aktion der Arbeiter; sozialistische Eroberung der öffentlichen Gewalten durch das als Klasseapartei organisirte Proletariat;

2. alle diejenigen korporativen (gewerkschaftlichen) Organisationen, die sich auf den Boden des Klassenkampfes stellen und die Nothwendigkeit der politischen, also auch der gesetzgeberischen und parlamentarischen Aktion anerkennen, ohne sich jedoch direkt an der politischen Bewegung zu betheiligen.

Die provisorische Tagesordnung bilden folgende Punkte: 1. Ausführung der Beschlüsse des Kongresses, Untersuchung und Anwendung der praktischen Mittel zur internationalen Verständigung, Organisation und Aktion der Arbeiter und der Sozialisten. 2. Internationale Arbeitergesetzgebung zur Begrenzung des Arbeitstages. Diskussion über die Möglichkeit eines Minimallohnes in den verschiedenen Ländern. 3. Die zur Befreiung der Arbeit nothwendigen Bedingungen: a) Konstituierung und Aktion des als Klassenpartei organisirten Proletariats; b) politische und ökonomische Expropriation der Bourgeoisie; c) Bergesellschaftung der Produktionsmittel. 4. Internationaler Friede, Militarismus, Abschaffung der stehenden Heere. 5. Kolonialpolitik. 6. Organisation der Seeleute. 7. Der Kampf um das allgemeine Stimmrecht und die direkte Gesetzgebung durch das Volk. 8. Gemeindeföderalismus. 9. Die Eroberung der öffentlichen Gewalten und die Bündnisse mit bürgerlichen Parteien. 10. Der erste Mai. 11. Die Trübsal.

Seit Vereinbarung der obigen Tagesordnung hat die sozialistisch-revolutionäre Arbeiterpartei den Nationen folgendes Amendement vorgeschlagen, dessen Einfügung in die Tagesordnung von sechs Nationen unter 11 beschlossen worden ist.

„Macht die wachsende Konzentration der Kapitalien, die zunehmende ökonomische Unordnung, welche durch politische Mittel nicht abzuwenden ist und die daraus hervorgehende Verschlechterung in der Lage der Arbeiter, nicht einen direkten Konflikt zwischen der Arbeit und dem Kapital unvermeidlich, welcher Konflikt die Gestalt des Generalstreiks annehmen muß?“

Versammlungsberichte etc.

Blankenhain. Der Vorsitzende eröffnet die Versammlung um 9 Uhr in Anwesenheit von 25 Mitgliedern. Punkt 1 der Tagesordnung: Kassieren der Beiträge wird erledigt, ebenso Punkt 2 Geschäftliches. Bei Punkt 3: Rechnungslegung pro 1. Quartal 1900 wird, da der Kassier Kasse und Abschluß für richtig befunden, dem Kassier durch Erheben von den Sigen Decharge erteilt. Punkt 4: Mitgliederabstimmung; der Vorsitzende stellt alle 3 Punkte zur Diskussion, in welcher betont wird, daß der Begriff Feiernunterstützung zu sehr ausgedehnt werden kann. Die Abstimmung ergab bei P. 1 einstimmige Ablehnung. P. 2: 21 Stimmen für Nein, 3 Stimmen für Ja. P. 3: 17 Stimmen für Nein, 7 Stimmen für Ja. Punkt 5: Anträge und Beschwerden. Es kommt folgende Resolution zur Annahme: „Die heutige Versammlung erklärt sich mit dem geschäftlichen Verkehr einzelner Vorstandsbeamten unbedingt nicht einverstanden, da es nicht veredelnd und nachahmungswürdig auf die Mitglieder wirkt. Wir verlangen, daß der Verbandskassier wieder regelmäßig in der Vorstandssitzung erscheint und alle Mißlichkeiten unterbleiben.“ Punkt 6: In seinem Vortrage geißelt der Genosse Grillmeier das Denunziantentum und die Interessenlosigkeit der Porzellaner und hofft eine baldige Anschließung der Indifferenten an die Organisation. Punkt 7: Der Vorsitzende schlägt vor, den 5 feiernden Mitgliedern, wegen Kohlenmangel, 25 Mk. aus dem Unterstützungsfond zu bewilligen. Selbiges wird angenommen und die Verteilung dem Ausschuß anheimgegeben. Nachdem sich Punkt 8, Bibliothek betreffend, ohne Debatte erledigt hat, schließt der Vorsitzende, mit einem kräftigen Appell an die Mitglieder, fest zur Organisation zu halten, die Versammlung um 12 Uhr.

Düsseldorf. Am Sonntag, den 15. April fand eine Sitzung des 22. Agitationsbezirks im Restaurant „Storch“ statt. Vertreten waren die Zahlstellen durch Vertrauensleute Düsseldorf, Oberhausen, Fürstenberg a. W., Bonn, Ahlen, Barmen, Elberfeld; Gamm fehlt unentschuldig.

Der Vorsitzende der Agitationskommission, G. Beck, begründete sämtliche Anwesenden und erläuterte eingehend den Zweck der Kommission. Durch Berichterstattung der Vertrauensleute kommen recht krasse Mißstände in den Betrieben zur Sprache, an welche sich eine Debatte anschloß, auf welche Art und Weise am besten die Agitation wirksam eingerichtet werden können. Die allgemeine Ansicht war, mit aller Energie den Versammlungsbefuch zu heben und die Versammlungen interessant zu gestalten. Versucht soll werden das Placatum auszurufen; Flugblätter sollen herausgegeben werden, in welchen auf die Indifferenten eingewirkt werden soll.

Nach dem statistischen Fragebogen sind in unserem Bezirke 1076 Personen beschäftigt. Davon sind organisiert 344. Die große Mehrzahl der Nichtorganisierten sind Arbeiterinnen und Hilfsarbeiter; doch auch gelernte Arbeiter befinden sich darunter. Nach dem noch Verschiedenes besprochen war, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung.

Freienoria. In der heutigen, den 21. April tagenden Zahlstellerversammlung wurde nach Erledigung der Wahlen des Genossen Hilbert zum Vorsitzenden und Genossen Till zum Schriftführer, der Beschluß des Vorstandes, betreffs Unterstützungszuziehung der hiesigen arbeitslosen Mitglieder, als ein unrechter erachtet. Der Vorwurf, die Mitglieder warten nur auf die WiederEinstellung, haben dieselben durch die beigebrachten Arbeitsnachweise entkräftigt. Wenn die arbeitslosen Mitglieder bisher keinen Platz anderwärts erhalten konnten, so mußten sie die ihnen von der Firma vor-eilig eine Woche zu früh angebotene Arbeit annehmen und können nichts dafür, daß sie erst die darauffolgende Woche arbeiten sollen. Der Versammlung war das Verhalten des Vorstandes unverständlich, da er doch den Auftrag (14. April) gegeben, daß die Arbeit wieder aufgenommen werden muß und sollte abgewartet werden, ob die alte Dummelei wieder einreißt. Die Anwesenden äußerten sich noch, daß, wenn der Vorstand den arbeitslosen Mitgliedern die Unterstützung für die Woche vom 16. bis 21. April versage, so dürfe derselbe auch nicht Verbandsgelder auf solche Weise ausgeben, daß er einem Mitglied von Stadtlengsfeld Fahrkosten nach Freienoria anweise,*) mindestens mußte er das Mitglied auf die hiesigen Verhältnisse aufmerksam machen. Zunächst wurde der Beschluß gefaßt, seitens der Zahlstelle beim Vorstände den Antrag auf Anerkennung der Unterstützung für betreffende Mitglieder zu stellen. Nach Erörterung der wieder zu erwartenden mißlichen Arbeitsverhältnisse wurde noch die Befestigung dieser Verhältnisse betreffende Beschlüsse gefaßt.

Der Verbandschriftf. bemerkt hierzu Folgendes: „Nachdem von der Verwaltung mitgeteilt worden war, daß die Arbeit wieder aufgenommen werden sollte (die Dreher waren doch sämtlich vom Oberdreher wieder zur Arbeit bestellt worden), die Sperre über Freienoria nicht besteht, lag keine Veranlassung vor, die von

Stadtlengsfeld nach F. beantragten Fahrkosten dem betreffenden Mitgliede vorzuenthalten. Daß nun wegen häuslicher Veränderung gefeiert werden muß, ist mir erst nachträglich bekannt geworden. Soweit der gemachte Vorwurf über die unrichtige Verwendung von Verbandsgeldern sich auf meine Person beziehen sollte, muß ich denselben aus den oben angeführten Gründen zurückweisen. Joh. Schneider, Verbandschriftführer.“

Gräfenhain. Die heutige gemeinschaftliche Versammlung war von der Zahlstelle Gräfenhain einkunden worden und sollte zur Agitation für die Zahlstelle dienen, indem die letzten Versammlungen der Zahlstelle schlecht besucht wurden, aber auch heute waren die Gräfenhainer Genossen schwach vertreten. Von den Zahlstellen waren Gräfenhain, Gotha, Tambach und Ohrdruf anwesend. Zur Tagesordnung stand: Aufstellung einer Momentstatistik des 8. Agitationsbezirks. Ein Gräfenhainer Genosse erklärt, daß auf der Generalversammlung in Rudolstadt die Aufstellung von Momentstatistiken beschlossen worden sei und bittet dabei recht vorichtig zu sein. Mehrere Genossen bezweifeln, daß die heutige Versammlung im Stande sei, eine wahrheitsgetreue Statistik aufzustellen, auch wären drei Zahlstellen unseres Bezirks nicht anwesend. Aus der Mitte der Versammlung wurde der Antrag gestellt, daß jede Zahlstelle in Kürze eine Versammlung einberufe und diesen Punkt zur Tagesordnung stellt, der Vertrauensmann jeder Zahlstelle habe sich alles genau zu notieren und dann soll eine Vertrauensmännerkonferenz zwecks Fertigstellung der Momentstatistik stattfinden. Der Antrag wird nach längerer Debatte angenommen. Ein Genosse aus Gotha erklärte, daß die heutige Versammlung ihren Zweck verfehlt habe und bittet, daß solche Versammlungen in Zukunft nur von der Agitationskommission mit einer bestimmten Tagesordnung einberufen werden. Von Seiten mehrerer Genossen wird dem widersprochen und bemerkt, daß jede Versammlung ihr gutes habe und zum Lernen und Denken anrege. Ein Genosse fragt an, ob die Zahlstelle Ohrdruf berechtigt sei, die Sieher der Firma Währ u. Prschild nur mit Strafandrohung aufzunehmen, und ob dieselben als Streikbrecher zu betrachten seien. (Es handelt sich hier um die Differenz, welche die Sieher vor 2 Jahren mit genannter Firma hatten und in Folge dessen sieben Sieher entlassen wurden.) Im Laufe der Debatte erklärte ein Genosse, daß der Ausgang der Sache dem Hauptvorstand zuzuschreiben sei, was von anderer Seite widersprochen wird. Es wird der Antrag gestellt, den Hauptvorstand zu ersuchen, die damals eingegangenen Papiere nochmals zu prüfen, ob die Währ'schen Sieher wie Streikbrecher zu betrachten seien. Der Antrag wird mit großer Mehrheit abgelehnt mit der Begründung, es nur dem Hauptvorstand und der Zahlstelle Ohrdruf zu überlassen. Für den Antrag Weihen und Mitgliederabstimmung war keine Stimmung vorhanden und wurde ein Beschluß darüber nicht gefaßt.

Hermdorf, S.-A. Wie schon mehrere Zahlstellerversammlungen, beschäftigte sich auch die am 28. April abgehaltene mit der Feier des 1. Mai. Man sollte nun meinen, daß die Mitglieder so viel Interesse besitzen, um bei einer so wichtigen Tagesordnung wenigstens in die Versammlung zu kommen. Dies ist aber nicht der Fall, denn von 200 Mitgliedern waren ca. ein Drittel anwesend. Daß nun diese paar Mann keinen Beschluß von so einschneidender Bedeutung fassen konnten, ist klar. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

Die in der heutigen außerordentlichen Versammlung anwesende Minorität erklärt sich nicht für kompetent, über die Feier des 1. Mai Beschluß zu fassen, erklärt vielmehr, daß die hiesige Zahlstelle in Folge Bauheit der Mitglieder noch nicht auf den Standpunkt angelangt ist, die Maifeier würdig, d. h. durch vollständige Arbeitsruhe begehen zu können.“

Zuerst wollte man den 1. Mai, wie es sich für Klassenbewusste Arbeiter gehört, durch volle Arbeitsruhe feiern und hatte sich das Dreherpersonal durch Namensunterschrift hiermit einverstanden erklärt. Daß nun einige trotz ihrer Unterschrift nachher umstelen, zeugt nicht gerade von Charakterstärke. Wie notwendig es gerade die Porzellanarbeiter hätten, eine Verkürzung der Arbeitszeit anzustreben, beweist der Umstand, daß drei Viertel der Porzellanarbeiter wegen überlanger Arbeitszeit in sanitätswidrigen Arbeitsräumen im besten Mannesalter an Erkrankungen der Athmungsorgane zu Grunde geht. Unt eine Demonstration zu Gunsten des 8. Stundentages ist doch der 1. Mai. Wenn man so lange warten will, bis es dem Unternehmertum von selbst einfällt, den 1. Mai als Feiertag anzuerkennen, wird man wohl ewig darauf verzichten müssen. Mühen nun diese wenigen aber gut gemeinten Worte dazu beitragen, daß die Porzellanarbeiter ihre dem Kulturfortschritt zumiderlaufende Lage erkennen lernen und durch einmütiges Zusammenhalten dieselbe zu verbessern suchen.

Hoyersberg, den 22. April. In heutiger Versammlung wurde über die auf die Tagesordnung der nächsten Zahlstellerversammlung am 18. Mai cr. in der Bahnhofrestauration in Schirnding zu feiernde Mit-

gliederabstimmung debattiert und wurde über die diesbez. Beschlußfassung mehrerer Zahlstellen Kritik geübt. So z. B. ist Kahla über diese wichtige einschneidende Frage, die der Antrag Weihen bezweckt, zur Tagesordnung übergegangen und haben es die dortigen Genossen vorgezogen, lieber einen Vortrag über die allbekannte Geschichte der französischen Fremdenlegion anzuhören.

Dann macht die Zahlstelle Selb hierzu geltend: daß die zum Feiern gezwungenen Verbandsgenossen bei der Geschäftsleitung hätten vorstellig werden sollen, um Letztere einerseits zu veranlassen, den durch Feiern entstandenen Lohnausfall zu entschädigen, andererseits wäre die Geschäftsleitung zu drängen gewesen, in ihrem Umsehen nach Kohlen etwas rühriger zu werden.

Ist nun die Organisation der Porzellan-Arbeiter (der so viele Indifferente gegenüberstehen) an allen Orten schon so weit, um derartiges von dem Arbeitgeber verlangen zu können? Die Versammlung bezweifelt dies.

Hier wurden ausschließlich böhmische Kohlen verwendet und waren in Folge dessen andere Kohlen schwer zu erlangen; wir wissen, was sich unser Chef für Mühe gemacht hat, um nur etwas Kohlen zu bekommen, um damit nur die Malerei resp. die Schmelze in Betrieb zu erhalten; während die Ofen in Folge des am längsten andauernden Streiks in Gladno volle acht Wochen stille standen und unsere übrigen Mitglieder während der Zeit ohne jeden Verdienst waren, trotz des Antrages der Zahlstelle Altwasser: die zur freien Verfügung stehenden 15% für die Feiern einzusetzen, herzlich wenig eingegangen ist und Probstjella hierzu richtig bemerkte, zum Leben zu wenig und zum Sterben zu viel sei, denn 5,35 Mk. pro Mitglied hier auf 8 1/2 Wochen Arbeitslosigkeit ist wirklich keine Unterstützung.

Die Versammlung empfiehlt den Zahlstellen (um mit Fürstenberg a. O. zu sprechen), den Mitgliedern nicht das Vertrauen zum Verbands zu nehmen, daß sie demselben den Rücken kehren, daß auch ferner der Verband sich mehr Eingang in indifferente Kreise verschafft, bei der Mitgliederabstimmung die Frage 3 zu bejahen.

Kolmar. Am 2. Osterfeiertage feierte die Zahlstelle ihr Stützungsfest durch Theater und Ball. Die Verwaltung hatte es sich angelegen sein lassen alles zu thun, um das Fest zu einem genussreichen zu gestalten; ein großer Theil der Mitglieder aber hielt sich fern und bewies dadurch, wie wenig Interesse sie der Organisation entgegenbringen. Gerade hier in Ostelbien sollten aufgekärte Arbeiter zusammenhalten und sowohl durch regelmäßigen Versammlungsbefuch und Beteiligung an ihren Festen beweisen, daß sie auch nach Sinn für einen kulturellen Fortschritt haben. Es wird erwartet, daß für die Zukunft eine bessere Beteiligung an den Veranstaltungen der Zahlstelle zu konstatieren ist.

Literarisches.

— Anleitung zur Benutzung des Vereins- und Versammlungsrechtes in Deutschland.

Herausgegeben von der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands. Dritte veränderte Auflage. 112 Seiten. Preis 35 Pfg. Verlag von C. Weglen, Hamburg 6. Die Schrift hat folgenden Inhalt: Vorwort. — Einleitung. — Die Anmeldung und Bekanntgabe der Versammlungen. — Die Anmeldung der Vereine. — Sammlung von Geldern zur Streitunterstützung. — Verhängung der Sperre über eine Werkstatt und Boykott. — Die örtlichen Gewerkschaftskartelle. — Festlichkeiten der Vereine. — Schadenersatzklage gegen einen Saalbesitzer. — Beschwerdeführung gegen ungesetzliche Handlungen der Polizeibehörden. — Das Verwaltungsstreitverfahren. — Das Verfahren vor den Gerichten in Strafsachen. — Anhang: Dürfen Schriften verbreitet werden? Wortlaut des Preussischen Vereinsgesetzes. — Sachregister. — Die Schrift ist in der dritten Auflage wesentlich erweitert. Eine Verbesserung ist besonders insofern erfolgt, daß an den Stellen, an welchen auf die Anwendung der Gesetzesbestimmungen hingewiesen ist, der Wortlaut der in Frage kommenden Gesetzesparagrafen angegeben worden ist.

— Im Verlag von J. G. W. Die Nachfolger in Stuttgart ist soeben Heft 16 und 16 des „Arbeiterrecht“ von Arthur Stadthagen, Mitglied des Deutschen Reichstags, erschienen.

Dem Werke direkt angeschlossen ist der Führer durch das Bürgerliche Gesetzbuch. Mit vielen Beispielen und Formularen für Klagen, Anträge und Beschwerden u. s. w.

Das „Arbeiterrecht“ enthält Alles, was für den Arbeiter notwendig ist zu wissen und macht Textausgaben der Gesetze erst verständlich. Das Werk wird in 22 Lieferungen von je 32 Seiten à 20 Pf. erscheinen.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Kolporteurs entgegen.

Alle acht Tage erscheint ein Heft.